

Siebenbürger diskutieren am Stammtisch

Die alte Heimat neu in der EU



Muntere Diskussionsrunde: Uwe Drotleff, Andrea Drotleff, Nils Mazgareanu, Birgit Fernengel und Wolfgang Binder beim Stammtisch der Siebenbürger in der Burgschenke. Foto: Niklas

VON FLORIAN MEYER

„Jetzt kommt plötzlich jeder auf Rumänien zu sprechen“, sagt Uwe Drotleff und nimmt einen Schluck Bier. Mit dem EU-Beitritt seines Heimatlandes zum 1. Januar sei das Medieninteresse stark gestiegen. Mittlerweile gebe es große Mengen an Filmen und Reportagen über Rumänien. Doch das allein will er nicht als Grund für das Interesse an dem Stammtisch, der sich einmal im Monat in der Burgschenke in der Albrecht-Dürer-Straße trifft, gelten lassen. „Schließlich sind wir ein Siebenbürger-, und kein Rumänen-Stammtisch“, sagt er und lacht.

Die Meinungen der sechs Stammtischler zum EU-Beitritt ihres Heimatlandes werden dann trotzdem diskutiert. Überraschend ist dabei der allgemeine Grundton, dass der Beitritt für Rumänien viel zu früh gekommen sei. Nils Mazgareanu, der jedes Jahr zwei bis drei Mal nach Rumänien fährt und das Leben auf dem Land kennt, schätzt, dass die Eingliederung in die EU nicht so einfach funktionieren wird, wie es sich die Brüsseler Politiker vorstellen. Gerade die Einführung europäischer Standards werde wohl noch einige Jahre dauern. Drotleff sieht die Probleme vor allem in der weit verbreiteten Korruption.

Bei Birgit Fernengel, die seit 1989 in Nürnberg lebt, wiegt die Freude über den Beitritt dagegen mehr als ihre Skepsis: „Ich freue mich sehr für die junge Generation. Sie denkt sehr optimistisch über Europa und ist in einer großen Aufbruchsstimmung.“

Für die nach Deutschland ausgewanderten Siebenbürger, deren Heimat im Zentrum Rumäniens liegt und

heute unter dem Namen Transsylvanien bekannt ist, hat sich mit dem EU-Beitritt Rumäniens nicht viel geändert. „Man kann jetzt einfach mit dem deutschen Pass rüberfahren“, sagt Mazgareanu. „Früher ging das nicht so leicht.“

Nils Mazgareanu, der mit sechs Jahren nach Deutschland kam und in Nürnberg aufgewachsen ist, spricht aus Erfahrung: Von 1991 bis 2006 hat er mindestens einmal im Jahr eine Studienreise nach Siebenbürgen organisiert. Doch mit dem EU-Beitritt hat das seinen speziellen Reiz verloren. McDonald's und Metro sind auch in Rumänien gelandet“, klagt er.

 EU 2007 DE

Dass Siebenbürgen trotz der enormen Veränderungen der letzten zehn Jahre immer noch eine besondere Faszination ausübt, darin sind sich alle einig. Doch viel weiter gehen die gemeinsamen Ansichten der Stammtischler über ihre Heimat nicht: Die Frage nach den schönsten Orten Siebenbürgens endet in der Diskussion, ob Kronstadt oder Hermannstadt schöner sei und zeigt zugleich, wie stark die Heimatverbundenheit der Siebenbürger auch nach vielen Jahren in Deutschland erhalten geblieben ist.

Für Birgit Fernengel steht fest, dass die Siebenbürger Städte schöner sind als Nürnberg. „Hier in Nürnberg wurde leider sehr viel im Krieg zerstört“, sagt sie. Dass Hermannstadt, Sibiu auf rumänisch, die europäische Kulturhauptstadt 2007 geworden ist, müsse doch etwas bedeuten. Gerade diese Art der Heimatverbundenheit

bringt die Nürnberger zusammen an den Stammtisch. Uwe Drotleff und seine Frau Andrea sprechen zu Hause immer noch Siebenbürger-Sächsisch, obwohl sie seit 13 Jahren nicht mehr in Siebenbürgen gewesen sind. Siebenbürger-Sächsisch ist dem Deutsch sehr ähnlich und in der ganzen Region verbreitet. „Es gibt aber viele verschiedene Dialekte – etwa 250“, erklärt Mazgareanu. „Jedes Dorf hat seinen eigenen Dialekt gehabt.“ „Ach was, jede Gasse hatte ihren eigenen Dialekt“, entgegnet Wolfgang Binder.

Das beliebteste Gesprächsthema sind alte Bekanntschaften. In der Heimat Graf Draculas kennt man sich. Auch wenn man lange nicht mehr da war, bieten alte Schulfreunde noch Gesprächsstoff. „Man kommt schnell ins Gespräch, hat eine gemeinsame Basis und kennt die gleichen Leute“, sagt Mazgareanu. „Am Ende ist man vielleicht sogar entfernt miteinander verwandt.“ Dies mache den Reiz am Siebenbürger-Stammtisch aus.

Neben alten Bekanntschaften wird auch vom Essen geschwärmt. Die Drotleffs, die in Schweinau wohnen, kochen traditionell. „Alles fett, viel Speck“, umreißt Andrea Drotleff die Siebenbürger Küche. Auch beim Stammtisch haben sie die Möglichkeit, Spezialitäten aus ihrer Heimat zu essen. Deshalb haben sie die Burgschenke als Stammlokal ausgewählt. „Treffen wir uns nächsten Monat wieder und essen vier Kleine“, schlägt Wolfgang Binder vor. Mit vier Kleinen meint er vier Mätsch, Hackfleischwürste mit Knoblauch gewürzt, die mit Kartoffelsalat und Senf gegessen werden.

Info: www.siebenbuerger-chat.de